

Klasse 9c und 9d \_ Kunst\_Projekt:Spreepark\_Fr. Kirchner\_Aufgaben für die Unterrichtsfreie Zeit

Liebe Schüler\*innen der Klasse 9c und 9d,

Ich hoffe es geht Euch gut und ihr seid gesund!

Hier kommen Eure Aufgaben für die Zeit in der kein Unterricht in der Schule stattfinden kann.

Die Ergebnisse müssen nach den Osterferien abgegeben werden.

Falls ihr Fragen dazu habt, könnt ihr euch gerne bei mir melden. Ihr erreicht mich Mo-Fr in der Zeit von 10.00-16.00 Uhr über: [sbs-kirchner@posteo.de](mailto:sbs-kirchner@posteo.de)

Bitte arbeitet in der Unterrichtsfreien Zeit weiter an dem Vortrag und Plakat zur Geschichte des Spreepark.

Da es sich um eine Gruppenarbeit handelt, müssen wir die Aufgabe anpassen. Es bleibt dabei, dass am Ende Vorträge stattfinden.

Jede\*r von Euch hat das Aufgabenblatt und den Text bekommen.

Bearbeitet Aufgabe 1-5 in Einzelarbeit und gebt die Ergebnisse für die Bewertung nach den Osterferien bei Frau Kirchner ab.

Um Absprachen als Gruppe zu treffen, kommuniziert bitte ohne euch zu treffen per Telefon, Mail etc.

Für das Plakat könnt ihr entweder untereinander aufteilen wer was übernimmt und die Einzelteile (z.B: Bild, Text, Layout) vor dem nächsten Unterricht zusammensetzen oder gemeinsam an einer Powerpointpräsentation oder einem PDF arbeiten.

Ihr findet im Anhang noch einmal das Aufgabenblatt und den gesamten Text, sowie eine Übersicht über die Gruppen.

**Alle, die in der letzten Unterrichtsstunde nicht da waren** und deshalb keine Gruppe haben, bilden die Kontrollgruppe und lesen den gesamten Text, notieren in Stichwörtern wichtige Daten und Informationen.

Bleibt gesund und passt gut auf Euch und Eure Familien und Freude auf!

M. Kirchner

### Übersicht Gruppen 9c und 9d

9c	9d
1. Niklas, Luca	1. Steven, Tobias
2. Umut, Simon	2. Sandra, Kathleen, Leo
3. Malik, Leanne, Melissa	3. Baha, Laetizia, Seraphina
4./5./6. Karl, Joelina, Emilia, Oke	4./5. Lucas, Leon, Jona
7. Kamilo, Robert, Sherly	7. Pia, Leonie
8. Vincent, Antonia, Julie	8. Sahin, Valon, Ajdin
9. Mahdi, Shahab, Jerry	9. Azra, Abdo, Iliuta

## **AB 4 GRUPPE 1- 9 > Arbeitsblatt zur Geschichte vom Spreepark**

---

**Aufgabe: Ihr habt als Gruppe einen Text bekommen, in dem ihr etwas über die Geschichte vom Spreeparkgelände erfahrt. Gestaltet ein Plakat mit dessen Hilfe ihr den anderen etwas über euren Teil der Geschichte erzählen könnt.**

Material, das ihr dafür braucht: Plakat, Eddings, Stifte, Klebe, Fotomaterial, Texte

**1.** Vor Euch liegt eine vierstündige Gruppenarbeit.

Achtet darauf, dass sich alle in die Gruppenarbeit einbringen und die Arbeit gleich verteilt ist. Achtet bitte auch darauf, dass ihr die angegebenen Zeiten einhaltet (bestimmt dafür jemanden in der Gruppe der/die darauf achtet) und innerhalb der vorgegebenen Zeit mit dem Arbeitsauftrag fertig werdet.

**Ihr bekommt eine Gruppennote (= LEK) für das Plakat und den Vortrag. Es zählt:**

- Eine gute Zusammenarbeit und Aufgabenverteilung in der Gruppenarbeit
- Konzentration bei der Arbeit und Nutzung der vorgegebenen Arbeitszeit
- Plakatgestaltung: übersichtlich, lesbar, visuell ansprechend,
- kreativ umgesetzt (Überschrift gestaltet, farbige Ausgestaltung der ges. Plakats, Bebilderung)
- Ihr seid die Expert\*innen:
- Vortrag ansprechend und frei gesprochen
- mit eigenen Worten formuliert
- gut recherchiert und vorbereitet
- anschaulich und interessant für alle vermittelt

**Los geht's....**

1. Ihr habt einen Text zu einem bestimmten Zeitabschnitt in der Geschichte des Gelände des Spreeparks bekommen.

Lest den Text gemeinsam. Redet darüber. Versteht ihr alles? Klärt gegebenenfalls Worte oder Fragen. Worum geht es? In welchem Zeitabschnitt befindet ihr Euch?

15 -20 min

2. **Überlegt und schreibt auf:** Was habt ihr Neues über das Spreeparkgelände erfahren? Was erschien euch interessant? Besonders? Beinhaltet der Text wichtige Informationen und/oder Fakten?

Entscheidet gemeinsam was wichtig ist und fasst den Text in eigenen Worten (und ganzen Sätzen) zusammen.

20-30 min

3. Wie soll Euer Plakat aussehen, wie wollt ihr es gestalten? Was und wie werdet ihr den anderen von eurer Zeit erzählen? Wie sieht die Überschrift aus? Welche Fotos wollt ihr nutzen? Was soll auf dem Plakat stehen? **Erinnert:** ein Plakat ist eine Unterstützung für

Klasse 9c und 9d \_ Kunst\_Projekt:Spreepark\_Fr. Kirchner\_Aufgaben für die Unterrichtsfreie Zeit

einen Vortrag. Also: nur zur Visualisierung. **Macht euch Notizen und einen Entwurf für eurer Plakat auf einem Din 3 Blatt und besprecht diesen mit Frau Kirchner.**

4. Fotomaterial findet ihr in den vorne ausgelegten Heften und Büchern. Sucht passende Bilder zu eurem Plakat und gebt Frau Kirchner ein Din 4 Papier mit Angabe des Buches und der Seitenzahl, damit sie das Bild zum nächsten Mal für Euch kopieren kann.

5. Überlegt euch für den Vortrag was ihr sagen wollt und wer welchen Part übernimmt.  
**Gruppe 1 (3 Leute) Der Spreepark von seinen Anfängen bis - 1899**

Der Plänterwald im Berliner Bezirk Treptow-Köpenick geht als Waldgebiet auf die nacheiszeitliche Landschaftsformation zurück. Seine Lage im Warschau-Berliner-Urstromtal bestimmte die Wiederbesiedlung durch Flora und Fauna. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts war das Gebiet in weiten Teilen wegen des hohen Grundwasserspiegels als Bauland ungeeignet.

Erste menschliche Ansiedlungen sind aus dem 8. Jahrhundert n. Chr. nachgewiesen. Im Zuge von Gebietsstreitigkeiten zwischen Askaniern und Wettinern ging das Areal in den Besitz des Templerordens, später der Johanniter über, von denen es die Städte Cölln und Berlin 1435 erwarben. Als Teil der Cöllnischen Heide wurde das Waldgebiet zwischen 1823 und 1840 abgeholzt und, weil es sich anderweitig nicht gewinnbringend bewirtschaften ließ, ab 1873 – parallel zur Anlage des Treptower Parks – wieder aufgeforstet als „Plänterwald“. Die forstwirtschaftliche Nutzung diente zugleich der Erhaltung als Erholungsgebiet.

**1802/03** ließ der Berliner Magistrat (Senat), der außerhalb der Stadtmauern auf eigenem Land den Status des Landadels und damit freie Hand hatte, direkt vor dem Schlesischen Tor einen „schönen Eichen-Busch“ von 14 Hektar als Parkanlage ausweisen. Zur selben Zeit beschloss er, den Garten des Vorwerks Treptow zu einem „Gutspark“ zu entwickeln, mit sich schlängelnden Wegen, einem Bach mit kleinen Brücken, zwei Teichen und einem Aussichtshügelchen mit Blick auf die Oberspree und die Stralauer Kirche.

**1822** Die Bürgerschaft der aufstrebenden Residenzstadt wollte sich, sechs Kilometer vom Stadtzentrum entfernt, ein Ausflugsziel schaffen, das über die Spree, mit der Fähre von Stralau oder mit Pferd und Wagen bequem zu erreichen war und die Gäste mit Kunstfeuerwerk und allerlei Amüsement unterhielt. Der „Schlesische Busch“ und der „Städtische Park“ wurden entlang der Gestelle verbunden – durch Alleen, mit Spazierwegen gesäumt und zunächst mit Birken bepflanzt.

Das erste ambitionierte Feuerwerk in Treptow bot sich den Besucher\*innen **1825**. Der ausgebildete Feuerwerker Böhm, der erst zehn Jahre später, als er **1835** auch das Gasthaus übernahm, mit seinem jährlichen Groß-Feuerwerk wirklich Erfolg hatte, begründet eine Volksfesttradition, später als „Treptow in Flammen“ bekannt.

Eine **1864** eingerichtete Dampfverbindung von der Jannowitzbrücke zu den Gasthäusern an der Oberspree, mit Halt am Eierhäuschen, wies das Areal, das damals noch Gutshof genannt wurde, eindeutig als Teil eines Erholungsgebietes aus.

Vier Jahre später gründete der Pächter des Eierhäuschens Franz Jachmann auf dem Nachbargrundstück ein zweites Etablissement, zunächst Café Jachmann, später Neues, schließlich Großes Eierhäuschen genannt. Der Ausflugsgaststätte angeschlossen war ein Bootsverleih. **1869** zerstörten Blitzeinschlag und Brand das Alte Eierhäuschen; Jachmann ersetzte es durch einen Fachwerkbau.

**1885** eröffnete Wilhelm Auerbach, Sportlehrer und Schwimmerzieher aus Kreuzberg, in diesem Abschnitt der Spree eine Flussbadeanstalt. Daneben richtete er kurz darauf ein Gartenlokal ein. Die Anlage erhielt den Namen Kaiserbad-Garten (später: Spreebad-Alt-Treptow). Der Eintritt betrug 25 Pfennige, das Bad war besonders bei Militärs und bei Kindern sehr beliebt.

Es diente noch bis **1900** außerdem als Jagdgebiet, danach als öffentlicher Waldpark ausschließlich der Erholung.

Extra: Der Gassenhauer „Bolle reiste jüngst zu Pfingsten“ karikiert das Ausflugsleben Berlins **1825**

Ihr könnt ihn euch auf Youtube anhören. Im Netz findet ihr auch den ganzen Text.

---

## **GRUPPE 2 (3 Leute) Die dritte Berliner Gewerbeausstellung**

**1896** fand die dritte „Berliner Gewerbeausstellung“ statt. Der Treptower Park wurde in weiten Teilen überbaut, jenseits der Park-Allee (heute Bulgarische Straße) eröffnete der erste Vergnügungspark Treptows. Für den Transport der Besucher/-innen wurden Straßen und öffentlicher Nahverkehr ausgebaut.

Ihr Areal mit 300 temporären Anlagen und Bauten war größer als das der Pariser Weltausstellung von 1889, es wurde lediglich von Chicago 1893 übertroffen. Entlang einer west- östlichen Achse durch den Treptower Park entstanden das 400 m lange und 240 m breite Hauptgebäude sowie auf der zentralen Liegewiese der künstliche „Neue See“. Angrenzend erhob sich das Hauptrestaurant mit dem 61 m hohen Aussichtsturm.

Am Karpfenteich lag auf 4,5 ha „Alt-Berlin“, aus Gips errichtet im Stile einer spätmittelalterlichen Stadt. Die 500 Angestellten waren verpflichtet, historische Kostüme zu tragen. Geboten wurde ein ständiges Programm von Aufzügen, Musik und Turnieren. Durch die Sonderausstellung „Kairo“ südlich des neuen Sees kam der internationale Anspruch der Ausstellung zum Ausdruck. Blickfang war der hohle, 38 m hohe Nachbau der Cheops-Pyramide aus Zement. Er diente als Pavillon und Aussichtspunkt. Die „mittelalterliche Straße“ von Kairo bewohnten zeitweise bis zu 500 Ägypter. Auch dort gab es ständig gut besuchte Vorführungen: Mekka-Karawanen, Beduinenauftritte, religiöse Feste.

Jenseits der Park-Allee (heute: Bulgarische Straße) schlossen sich die „1. Deutsche Kolonial-Ausstellung“ und ein Vergnügungspark an. Hagenbecks Eismeerpanorama lockte dort „mit lebenden Eisbären, Walrossen und Eskimos“. Mit Dr. Wölferts „Aerostat“, einem lenkbaren Luftschiff, konnte man aufsteigen oder, etwas weniger abenteuerlich, sich von einer elektrisch betriebenen Turmbahn auf 60 m Höhe zum Turmrestaurant schrauben lassen.

*„1896 wurde Berlin zur Weltstadt. Bis dahin war es nur eine europäische Provinzstadt. Die Mark- scheid bildet die Gewerbeausstellung im Treptower Park.“ (Eduard Spranger)*

Die elektrische Straßenbahn, auch Knüppelbahn genannt, fuhr erst ab **1899** vom Schlesischen Bahnhof (heute: Ostbahnhof) nach Stralau und von dort durch den 454 m langen Tunnel in gut zwei Minuten nach Treptow.

Anders als in Paris der Eiffelturm zur Weltausstellung von 1889 oder in Brüssel das Atomium zur Expo von 1958 ist von der Berliner Gewerbeausstellung so gut wie nichts erhalten geblieben. Der Berliner Magistrat hatte das Gelände unter der Auflage vergeben,

sämtliche Anlagen und Bauten aus dem Park zu entfernen. Also wurden die Gebäude abgetragen und der künstliche See auf der Liegewiese zu- geschüttet.

Lediglich die Sternwarte mit dem längsten Linsenfernrohr der Welt blieb erhalten, sowie die Stralauer „Abteinsel“ (heute: Insel der Jugend).

### **GRUPPE 3 (3 Leute) Der Spreepark 1933 - 1949**

NS-Zeit und Zweiter Weltkrieg

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im Januar **1933** fanden auf den Spiel- und Liegewiesen im Treptower Park in Zusammenarbeit zwischen dem Bezirk Treptow und der NS-Organisation „Kraft durch Freude“ Großveranstaltungen statt.<sup>49</sup> Nordwestlich von Zenner, Richtung Ringbahn wurde 1936 ein Festgelände angelegt. Dort fand das „Frühlingsvolksfest in Treptow“ statt mit einer „Alpenbahn“, einer großen Wasserbahn und Volkstheater. Die bekannten Fotos zeigen den zweiten Treptower Vergnügungspark im Jahr **1937** zur 700-Jahrfeier Berlins. **1939**, im Jahr des Kriegsbeginns öffnete er zu seiner letzten Saison, die Achterbahn überdauerte bis in die Nachkriegszeit.

Während des Zweiten Weltkriegs lebten im Bezirk Treptow zeitweise 15.000 Zwangsarbeiter\*innen in 72 Lagern. So waren **zwischen 1940 und 1944** im Norden des Bezirks Gaststätten und geschlossene Vergnügungsorte Unterkünfte für Zwangsarbeiter\*innen, dazu gehörte ab Mai 1943 auch das Alte Eierhäuschen.

Im Alten Eierhäuschen sollen in diesen Jahren Treffen von Gewerkschafts- und Parteifunktionären der verbotenen SPD stattgefunden haben. Die Treffen wurden als Gesangsabende oder Ausflüge ausgegeben. Ein engerer Kreis, Deckname „Kaffeeseib“, um den SPD-Politiker Friedrich Klatt tagte ebenfalls hier.

Treptower Park und Plänterwald wurden durch das Kriegsgeschehen **1945** schwer in Mitleidenschaft gezogen. Das gesamte Gelände zwischen S-Bahnhof Treptower Park und Britzer Zweigkanal war auf einer Länge von 5 km Waldgebiet befestigter Verteidigungsabschnitt mit Unterständen, MG-Nestern, Schützen- und Splitter- gräben. Diese Anlagen, der Kahlschlag für eine provisorische Startbahn der Wehr- macht, Bomben- und Granattrichter fügten dem Gebiet schwere Schäden zu.

Das Gebiet um den Treptower Park gehörte nach dem Krieg zur Sowjetischen Besatzungszone.

In der unmittelbaren Nachkriegszeit wurde, wie andernorts auch, im Treptower Park und im Plänterwald der durch Bomben- und Granateinschläge schwer geschädigte Baumbestand von der frierenden Bevölkerung zur Brennholzgewinnung genutzt. Die Gebäude des historischen Vergnügungsortes, wie die Gaststätten Zenner und Altes Eierhäuschen, die Archenhold-Sternwarte oder auch der Kaiserbad-Garten, waren stark zerstört und hatten keine Priorität beim Wiederaufbau der kriegszerstörten Stadt.

Mit der Aktion „Kleinkinder in Luft und Sonne“ wurde die dringend benötigte Stadtranderholung für Kinder organisiert. Mädchen und Jungen im Alter zwischen drei und sechs Jahren unternahmen in Begleitung von Erzieherinnen im Plänterwald Tagesausflüge. Am Eierhäuschen wurden die oft unterernährten Kinder mit Essen versorgt. Der nahegelegene Spielplatz bot den Kindern Spaß und Erholung.

#### **GRUPPE 4 Der Spreepark während der DDR-Zeit 1949 - 1978**

7. Oktober **1949** Gründung der DDR

Ab **1953** freuten sich die Kinder über eine neue Plansche im Plänterwald. Dafür wurden in gemeinnütziger Arbeit 15.000 m<sup>2</sup> Gestrüpp beseitigt. So entstand in Treptow ein Ort für eine Vielzahl von Kinder- und Familienfesten sowie Solidaritätsveranstaltungen.

Im nördlichen Plänterwald, heute Teil des Spreeparks, wurde Mitte der **1950er- Jahre** das Tier- bzw. Wildgehege erneuert.

Ebenfalls mit Unterstützung der Bevölkerung sollten Mitte der 1950er-Jahre Vorschläge für einen Vergnügungspark ausgearbeitet werden. Die Bürger\*innen waren aufgerufen ihre Wünsche zu äußern. „Ideen für einen Park gesucht“ und „Die Berliner sollen mitentscheiden“ verkündete man in der Ost-Berliner Presse.

**1969** wurde mit dem Aufbau des „Kulturparks Berlin“ als einem „komplexen Naherholungszentrum“ der Hauptstadt begonnen.

Der Park sollte sich für alle Bürger\*innen der Hauptstadt der DDR sowie für die Tourist\*innen aus dem In- und Ausland zu einem Ort der geistig kulturellen Betätigung und Bildung, der Unterhaltung und Erholung entwickeln, zugeschnitten auf die „gewachsenen sozialistischen Lebensbedürfnisse aller Schichten der Bevölkerung, insbesondere der Jugend“.

Bereits im August waren die Fahrgeschäfte von italienischen Herstellern (Autopiste Berliner Ring, Autoarena Kinderautobahn, Raupenbahn, Kosmodrom, Kinderkarussell Bummi und Bommel) und aus den USA (Wellenreiter) geliefert und wurden gut bewacht auf dem Betriebshof gelagert. Lieferungen aus Holland (Sputnik, Bob- Bahn, Kosmosgondel, Alt-Berlin sowie die Zentrale Musikanlage) folgten, und auch die „Volksparkeinrichtungen“ aus der Bundesrepublik (Riesenrad und Achterbahn) trafen mit geringer Terminverzögerung bis Ende September 1969 ein.

Die importierten Fahrgeschäfte erhielten neue Namen. So wurden aus der Autopiste Carrera die Autopiste Berliner Ring, aus Rupsbahn die Raupenbahn, aus Bayern- kurve die Bob-Bahn, aus Thunderbird die Kosmosgondel, aus NASA der Sputnik, aus High Sliding der Wellenreiter, aus Astrojet der Kosmosjäger. Nur Achterbahn und Riesenrad durften ihre Namen behalten.

Klasse 9c und 9d \_ Kunst\_Projekt:Spreepark\_Fr. Kirchner\_Aufgaben für die Unterrichtsfreie Zeit

In der Umgangssprache der Besucher\*innen wurde der Berliner Kulturpark dann einfach „Kulti“ genannt.

## **GRUPPE 5 (3 Leute) Der Spreepark während der DDR-Zeit 1978 - 1989**

### Wer arbeitete im Spreepark

Der VEB Kulturpark hatte, freie Schausteller eingerechnet, während seines Bestehens zwischen 150 bis 190 Mitarbeiter\*innen.

Die ca. 50 freien Schausteller, die dauerhaft im Kulturpark arbeiten sollten, wohnten meist mit ihren Familien auf dem „Wohnwagenplatz“ des Geländes. Der zweite Kulturparkdirektor, König, versuchte den Schaustellern feste Wohnungen in Berlin zu verschaffen, aber nur wenige entschieden sich gegen ihren Wohnwagen.

**1978** wurden, wie bereits in den Jahren davor, bei der turnusmäßigen Kontrolle Funktionsmängel festgestellt, insbesondere bei den Fahrgeschäften. Schäden durch Verschleiß hatten in den vorangegangenen Jahren ständig zugenommen. 1969 gebraucht importiert und nicht, wie in der Presse dargestellt, „funkelnagelneu“, waren die Fahrgeschäfte nach acht Jahren am Ende ihrer durchschnittlichen Betriebsdauer. Eine Generalüberholung war unausweichlich, sollten nicht einzelne Fahrgeschäfte wie z. B. die Kosmosgondel demnächst stillgelegt werden müssen. Die Situation war schwierig. Fahrgeschäfte waren ohne technische Dokumentation geliefert worden, Ersatzteile mussten mit Devisen beschafft werden. Ohne Bereitstellung eines Reparaturretats waren die Probleme, die auch Achterbahn und Riesenrad betrafen, nicht zu meistern, argumentierte die Kulturparkleitung. Um die Dringlichkeit zu unterstreichen, wies sie darauf hin, dass der Vergnügungspark für die Ausrichtung des „Nationalen Jugendfestivals“ eingeplant war, und forderte 465.000 Mark der DDR.

### Besucher\*innen

14 Tage nach der Eröffnung zählte man bereits 300.000 Besucher\*innen im Vergnügungspark.<sup>125</sup> Im ersten Jahr 1970 waren es ca. 1,2 Millionen, 15 Jahre später (1985) wurde der zwanzigmillionste Besucher begrüßt.<sup>126</sup> Statistisch war jede/r Bürger\*in der DDR 1,3 Mal<sup>127</sup> im Vergnügungspark.

Für die Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag der DDR am 7. Oktober **1989** wurden nochmals viel Geld für ein neues Riesenrad eingesetzt. Nach 20 Jahren Kulturparkbetrieb ging der Bericht über Europas „größtes“, nun 45 Meter hohes Riesenrad durch die Presse.

Der Eintritt kostete 1 Mark der DDR, bzw. 1,05 DDR Mark inkl. Solidaritätsbeitrag. Ermäßigungen erhielten: Familien, bei drei Kindern zahlte man die Hälfte; Schul- klassen ab zehn Teilnehmer\*innen ebenfalls die Hälfte, Lehrer\*innen hatten freien Eintritt. Es gab



Klasse 9c und 9d \_ Kunst\_Projekt:Spreepark\_Fr. Kirchner\_Aufgaben für die Unterrichtsfreie Zeit

eine Jahreskarte für 10 DDR Mark, Rentner\*innen sowie Kinder zahlten dafür 5 DDR Mark. An besonderen Tagen wie z. B. am 7. Oktober („Republikgeburtstag“) hatten alle Gäste freien Eintritt.

An den Fahrgeschäften wurden zusätzlich verschiedene Fahrpreise zwischen 0,20 und 2,00 Mark der DDR gezahlt. Kinderreiche Familien aus Ost-Berlin erhielten ein Jahreskontingent verschiedenfarbiger Freikarten für die Fahrgeschäfte per Post. Nach zwei Jahren wurden einige Preise gesenkt. Eine Fahrt auf dem Riesenrad kostete statt 2,00 nur noch 1,00 Mark. Die Bobbahn sowie die Autoarena pro Wagen 1,00 Mark, die Alt-Berlin Fahrt 0,50, die Achterbahn 1,50 Mark.

## **GRUPPE 6 Der Spreepark 1989 - 1994**

9. November **1989** Zum Tag des Mauerfalls herrscht gerade Saisonpause im Vergnügungspark.

Nach dem 3. Oktober **1990** wurde der Kulturpark zunächst weitergeführt. Die Zahl der Besucher\* innen waren in der laufenden Saison allerdings stark zurückgegangen.

Am 4. April **1992** öffneten sich die Tore zum ehemaligen Kulturpark-Gelände unter dem neuen Namen Spreepark.

Heinrich Hein, Berliner Zeitung vom 21./22.05.1994:

***Was der Spreepark zu bieten hatte** Ein historischer Rundgang, 1994*

„Fahrgeschäfte des Spreepark jetzt komplett/ Ab Juli hat der Plänterwald auch eine Western- stad. Seit der Saisonöffnung am 25. März kamen schon 60 000 Besucher in den Spreepark. Am bevorstehenden Pfingstwochenende erwarten die Mitarbeiter den ersten großen Besucheransturm der diesjährigen Spielsaison.

Die 25 Fahrgeschäfte sind jetzt mit der Premiere der Kleinen und der Großen Kanalfahrt komplett. Das 45 Meter hohe Riesenrad, von nun an über mehrere Brücken erreichbar, ist fortan eine von Wasser umgebene Unterhaltungsinsel. Drei- mal täglich halten bis Ende August die Montis 60 Meter über dem 28 Hektar großen Parkareal das Publikum mit ihrer schwindelerregenden Show in Atem. Der Zirkus Berolina mit Elefanten, Tigern, Löwen und Streichelzoo ist ebenfalls dreimal am Tag präsent. Die vielleicht verrückteste Fahrt ihres Lebens können die Passagiere auf einer der größten Loopingbahnen Europas erleben. Ein wahrlich erfrischendes Vergnügen ist die Fahrt mit einem Einbaum der Wildwasser- bahn. Im Kinderparadies strapazieren die Clowns ‚Hops und Hopsi‘ die Lachmuskeln. Kinderauto- bahn, Bummi-Karussell, Springburg, Riesenrut- sche und andere Einrichtungen versprechen tollen Spaß. Erstmals ab Juli lädt die Westernstadt ‚Colorado City‘ im Plänterwald zum Verweilen ein. Erlebt wird dort Amerika zur Pionierzeit. Für das leibliche Wohl sorgen Gastronomen in zehn schmucken funkelneuen reetgedeck- ten Pavillons, Schieß- und Würfelbuden, Haribo- Markt und Eisstände liegen allorts an der grünen Bummelmeile, die von 10 bis 19 Uhr an sieben Wochentagen geöffnet hat. Wie im Vorjahr bleibt der Freitag Familientag im Spreepark. Jeder Erwachsene kann ein Kind kostenlos mitnehmen. Alle Spreeparkeinrichtungen und -veranstaltungen sind im Eintrittspreis von 23 Mark, Kinder, 21 Mark, mitgebucht. Gruppenbesucher zahlen 18 Mark pro Person. Für die An- und Abreise ist der S- Bahnhof Plänterwald die günstigste Verbindung.“

### **GRUPPE 7 (3 Leute) Der Spreepark 1992 - 2001**

Im Mai **1992** hatte eine Beschwerde über eine durch eine Planiermaße unrechtmäßig entstandene Trasse am Ufer der Spree und die damit verbundenen Baumfällungen das Umweltamt alarmiert. Im Jahr **1993** folgten weitere Verstöße gegen die Baumschutzverordnung: Beim Aufbau der Achterbahn Mega Loop waren alte Pappelbestände und bei weiteren Bauarbeiten Baumwurzelbereiche beschädigt worden. Die Spreepark GmbH hatte auf Betreiben des Naturschutz- und Grünflächenamts Bußgeldzahlungen in Höhe von ca. 55.000 DM zu leisten. Schwerer wog, dass sich einige Politiker Sorgen um die Umweltverträglichkeit des Vergnügungsparks machten. **1997** und Anfang 1998 mussten weitere Ordnungswidrigkeitsverfahren wegen ungenehmigten Baumfällungen eingeleitet werden.

Der Spreepark sollte nun mehr zu einem Themenpark entwickelt werden. Um **1998** herum wurde die Anlage von thematischen Dörfern diskutiert, je eins für die vier Alliierten, Frankreich, Großbritannien, ehemalige Sowjetunion und USA. Ein Westerndorf wurde bereits seit 1994 von Rolf Deichsel im Spreepark betrieben. 1998 eröffnete das Englische Dorf am „Piccadilly Circus“. Die Dörfer für die ehemalige Sowjetunion und Frankreich wurden nicht realisiert.

Am 17. Oktober **1998** erklärte der Senat das Gebiet gegen den Widerstand der SPD Treptow zum Landschaftsschutzgebiet (LSG) Weitere Bauanträge, um den Park lukrativ zu halten wurden daraufhin abgelehnt.

Die Überlegungen im Verlauf des Jahres **2001** über einen Umzug des Spreeparks auf das Kasernengelände in der Wuhlheide zeigen, wie schwierig den Betreibern die Lage auf dem Gelände im Plänterwald damals erschien.

Nachdem auch die Umzugspläne des Spreeparks zur Wuhlheide gescheitert waren, scheint sich die Situation zumindest für den Eigentümer Norbert Witte als ausweglos dargestellt zu haben, so berichtete jedenfalls seine Ehefrau. Die Familie wollte einen Neustart versuchen. Im Abgeordnetenhaus ging man im März 2001 noch davon aus, dass dieser Neustart ein neues Unternehmenskonzept und eine Festigung der finanziellen Grundlagen bedeuten würde. Stattdessen wanderte Familie Witte nach Südamerika aus. Mindestens fünf Fahrgeschäfte nahmen sie dafür nach Peru mit, darunter auch langerprobtes Inventar des Kulturparks der DDR, wie zum Beispiel der Schmetterlingsflug, der mindestens bis 2009 in Lima seine Runden drehte.

Zusatzinformation für Gruppe 6

## Familie Witte nach dem Spreekonkurs

Der Neustart der Familie Witte 2002 in Peru gelang trotz großer Bemühungen nicht. Die mitgenommenen Fahrgeschäfte wurden fast alle zu- nächst vom Zoll konfisziert, einigen setzte die schädliche, salzhaltige Luft zu und vielleicht fehlten auch die Kenntnisse über die Bedingungen vor Ort. Der Neubeginn im fremden Land scheiterte. Pia Witte kehrte mit ihrer Tochter nach Deutschland zurück und baute sich eine neue Existenz auf, ihr Ehemann blieb mit dem Sohn in Peru.

Der Schausteller Norbert Witte wurde im Jahr 2004 zusammen mit seinem Sohn wegen Drogenschmuggel anklagt. Witte gestand, 167 Kilo Kokain mit dem Karussell „Fliegender Teppich“ geschmuggelt zu haben, und wurde zu sieben Jahren Haft verurteilt. Er hatte Glück. Weil er sich zum Zeitpunkt der Anklage wegen einer Herzoperation in Deutschland aufhielt, verbüßte er seine Strafe in der JVA Plötzensee, nach einem halben Jahr als Freigänger. Sohn Marcel Witte wurde für die gleiche Straftat in Peru zu 20 Jahren Haft verurteilt.

Während seiner Zeit als Freigänger kehrte Norbert Witte unter anderem für den Film „Achterbahn“ auf das Spreepark-Gelände zurück.

Nach seiner frühzeitigen Entlassung 2008 lebte er für eine Weile in einem Wohnwagen auf dem ehemaligen Freizeitpark.<sup>154</sup>

Der ehemalige Spreepark-Gestalter äußerte sich in der B.Z. zu seiner neuen Freizeitparkidee für das nun vom Land übernommene Gelände: „Ein kleiner, feiner Platz“ sollte es werden. „Genau das, was Treptow auch braucht“. Zu einer erneuten Kooperation zwischen dem Land Berlin und Norbert Witte kam es nicht.

(Nach zahlreichen Bemühungen, Marcel Witte nach Deutschland zu überführen, in die Menschenrechtsexperten und mehrere Behörden involviert waren – Pia Witte wandte sich sogar an Bundeskanzlerin Merkel –, wurde Marcel Witte im September 2016 in die JVA Moabit überführt.)

Weiteres Material / Film: Achterbahn. Wenn du alles riskierst, wer zahlt den Preis?, Peter Dörfler, 98 Minuten, 2009.

## GRUPPE 8 Der Spreepark 2006 - 2011

Während sich unterschiedlichste Bewerber\*innen ab **2006** mit Land, Bezirk, Bank und Liegenschaftsfonds auseinandersetzten, begannen andere, kurzfristigere Nutzungsmöglichkeiten für das verwaiste Parkgelände zu entwickeln. Sprayer\*innen, Reisende und jugendliche Abenteurer\*innen entdeckten das Gelände als spannenden Freiraum.

Selbst als der Liegenschaftsfonds die Sicherheitsmaßnahmen erhöhte, konnte dies den Reiz des Geländes nicht mindern. Für einige steigerte die Gefahr, vom patrouillierenden Wachschutz aufgegriffen zu werden, noch den Reiz. Während sich die Natur den Park langsam zurückeroberte, waren es diese Gruppen, die dem verlassenen Park einstweilen seinen mysteriösen und künstlerischen Charme verliehen.

Angezogen von dem Unzugänglichen erkunden Menschen solche aufgegebenen Orte, die eine ganz eigene Anziehungskraft entwickeln. Weil die zurückgelassenen Dinge in einer reichen Gesellschaft nicht unbedingt zur Komplettierung der eigenen Ausstattung gebraucht werden, entfalten sie in den Augen der Finder\*innen ihre immateriellen Werte (Form, Farbe, Material, Bedeutung etc.). Orte, an denen diese Überreste verbleiben, erzählen Geschichten von dem, was dort war, und wecken Fragen und Fantasien zu dem, was sein könnte. Besonders im Internet sind solche Orte auch als Lost Places bekannt. Fotograf\*innen suchen weltweit nach ihnen und versuchen ihre besondere Stimmung einzufangen. Wichtig ist den Fotograf\*innen dabei, dass das Bild nicht arrangiert wird. Sie nehmen ihr Motiv, wie sie es vorfinden, sie ergänzen nichts und nehmen nichts weg. Es gilt „do not take anything but pictures“, um den Ort in seinem morbiden Zustand auch für Nachkommende zu erhalten.

Nach und nach wurde der Park auch für andere Medien als Kulisse entdeckt. Zahlreiche Musikvideos, zum Beispiel eines des namenhaften internationalen Take That Sängers Mark Owen (Stars, 2013) und von deutschen Musikern wie Sido (Ein Teil von mir, **2006**), Daniel Schuhmacher<sup>241</sup> (Feel, **2010**), Emil Bulls<sup>242</sup> (The Knight In Shining Armour, 2011), Sizarr<sup>243</sup> (Run Dry, **2012**) entstanden in Teilen auf dem verlassenen Vergnügungsparkgelände.

Auch für Filme mit nationaler und internationaler Reichweite wurde der ehemalige Spreepark als Kulisse oder sogar dessen Geschichte als Story verwendet – so geschehen im Film „Achterbahn“ von Peter Dörfler<sup>244</sup>, der den Preis der Deutschen Filmkritik als bester Dokumentarfilm 2009 erhielt. Als internationaler Film ist „Wer ist Hanna?“ (2011) zu

Klasse 9c und 9d \_ Kunst\_Projekt:Spreepark\_Fr. Kirchner\_Aufgaben für die Unterrichtsfreie Zeit

nennen, für den das ehemalige Englische Dorf einen neuen Anstrich erhielt. Deutsche Produktionen mit dem verlassenen Spreepark als Hintergrund waren zum Beispiel der Film „Wir sind die Nacht“ (**2010**) oder – für das Fernsehen – eine Galileo-Sendung zu Lost Places (2013) und eine Folge „Löwen- zahn“ zum Thema Evolution (2014). Auch die Folgen des neuen Berlin Tatort-Teams Rubin und Karow (Frühjahr **2015**) spielten mehrfach mit der Atmosphäre des ehemaligen Spreeparks und vielleicht auch ein wenig mit seiner zum Teil recht abenteuerlichen Geschichte.

Besonders im Jahr **2011** war auf dem Gelände viel los. Zunächst eröffnete im April das Café Mythos im Eingangsbereich des Parks, geleitet von der Tochter der Spreepark-Pächterin Pia Witte. Im Mai wurde das Gebiet während des Lunapark Berlin-Projekts des Hebbel am Ufer (HAU) mit zahlreichen künstlerischen Aktionen belebt und für zahlende Besucher\*innen zugänglich gemacht.

## **GRUPPE 9 (2 Leute) Der Spreepark 2013 – 2016**

**2013** wurde ein Versuch unternommen die verzwickte rechtliche Lage des Spreeparks aufzulösen. Das Amtsgericht Charlottenburg organisierte für das Finanzamt Köpenick eine Zwangsversteigerung des Geländes.

Der für September angesetzte zweite Versteigerungstermin wurde vorzeitig abgesagt, stattdessen kaufte der Berliner Liegenschaftsfonds im Februar **2014**, für die Presse überraschend, das Erbbau- pachtrecht für 2 Millionen zurück.

Seit dem 1. Januar **2016** ist die gemeinnützige Grün Berlin GmbH, ein hundertprozentiges Tochterunternehmen des Landes Berlin, für das Areal zuständig. Die Grün Berlin GmbH hat die Aufgabe übernommen, ein neues Nutzungs- und Betriebskonzept zu entwickeln und den Spreepark gemeinsam mit dem „Eierhäuschen“ mit künstlerischen, kulturellen und gastronomischen Angeboten zu reaktivieren.

**Seit Sommer 2016** erarbeitet die Grün Berlin GmbH gemeinsam mit einer Arbeitsgemeinschaft unter Federführung des international renommierten Landschaftsarchitekturbüros Latz + Partner eine Nutzungskonzeption und einen Rahmenplan.

**Ebenfalls seit Sommer 2016** findet eine intensive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in Form von Dialogveranstaltungen und Planungswerkstätten zum Spreepark statt.

Erleben soll man dann auch wieder das Riesenrad. Zum einen als Karussell, zum anderen vielleicht auch als drehende Leinwand für audiovisuelle Produktionen. Nirgendwo im Park liegen Vergangenheit und Zukunft so eng beieinander, wie direkt unter dem 60 Meter hohen Stahlkoloss. "Vor eineinhalb Jahren knarrte und quietschte es hier noch", sagt Christoph Schmidt. "Wir haben das Rad jetzt geölt, es ist ruhig geworden. Das Rad darf sich aber weiterhin drehen. Das soll es auch in Zukunft."

Wie diese Zukunft konkret aussehen könnte, soll Ende des Jahres, mit dem Abschluss der zweiten Phase der Bürgerbeteiligung, feststehen. Wenn alles gut geht, könnten die alten Zäune im Plänterwald in zwei, drei Jahren abgebaut und das Areal wieder genutzt werden.

Zweieinhalb Jahre nach Übernahme durch die landeseigene Grün Berlin hat der Senat jetzt einen „Rahmenplan“ vorgelegt, als Zwischenschritt zur endgültigen Projektplanung für einen neuen Spreepark. Gebaut werden könne frühestens ab 2020, wenn der Bebauungsplan fertig ist, sagte Christian Pfeuffer von der Grün Berlin.

Klasse 9c und 9d \_ Kunst\_Projekt:Spreepark\_Fr. Kirchner\_Aufgaben für die Unterrichtsfreie Zeit

Bis dahin haben alle Projektentwürfe – etwa der Bau eines Stegs auf der Achterbahn Spreeblitz (Arbeitstitel: Cat Walk) oder eines Pfads über die ehemalige Wasserrutsche (Grand Canyon) – nur Vorschlagscharakter. In weiteren öffentlichen Diskussionen können diese von einem Kuratorenteam entworfenen Konzepte auch wieder verworfen, verändert oder ergänzt werden.